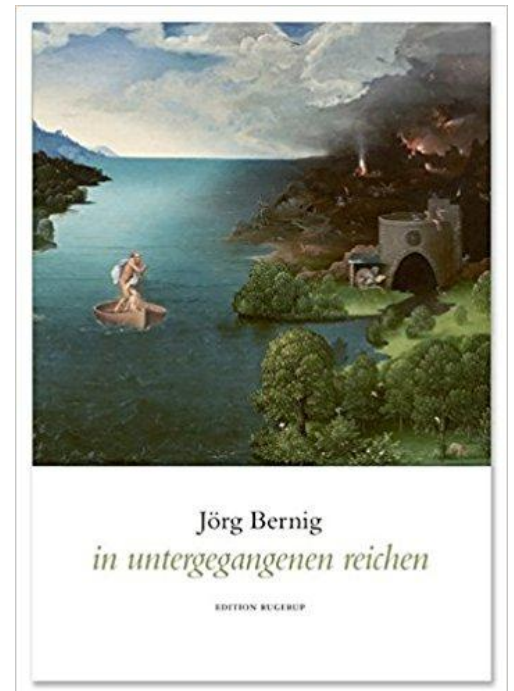


Jörg Bernig: in untergegangenen reichen. Gedichte (Edition Rugerup)

Bernigs Gedichte, so Jörg Schieke, künden von einem Weltbild, das dem besser/ schneller/ globaler gegenwärtiger Entwicklungen ganz dezidiert Vokabeln wie „Licht“, „Wind“ oder „Wald“ entgegensetzt. Besonders gefiel Jörg Schieke Bernigs Auftakt-Gedicht, in dem sich ein feines rhythmisches Pochen mit einem poetisch anklingenden erzählerischen Kern verbindet. Manche Gedichte, so Jörg Schieke, bleiben vielleicht ein wenig zu privat – insgesamt aber haben ihm diese Texte gefallen.



Diana Feuerbach hat die Gedichte gern gelesen und in ihnen die Zeit als ein Grundthema ausgemacht. Besonders die menschlich-individuelle Wahrnehmung der Zeit als etwas, das keineswegs gleichmäßig vergeht, wird behandelt. In manchen Gedichten findet sie "Proust'sche Momente": im spontanen, unwillkürlichen Akt des Erinnerns können das Damals und das Jetzt quasi "zusammenschießen" und für einen Augenblick eins werden.

Für Michael Hametner ist Bernig mit diesem Band ein großes Stück vorangekommen. Es entsteht eine poetische Grundstimmung, die vor allem um das Thema Lebenszeit kreist und den Gedichten leichte Melancholie stiftet. Doch anders als in früheren Gedichten verläßt Bernig die poetische Impression und fügt aus Sinn eine lyrische Welt.